



Jüdische Kultur fest verankert in der Mitte der Gesellschaft!

Das Fazit der 25. Jüdischen Kulturtage München

Im vollbesetzten Carl-Orff-Saal eröffnete Chava Alberstein, Israels Grande Dame des jüdischen Liedes, die 25. Jüdischen Kulturtage München, die im Jubiläumsjahr unter dem Motto „Ein Kaleidoskop jüdischer Kulturen“ liefen. Entsprechend standen nicht nur die großen und weitgehend ausverkauften Konzerte aschkenasischer und sefardischer Musiktradition auf dem Programm, sondern auch filigrane Anklänge, wie in der Nelly Sachs und Selma Meerbaum-Eisinger gewidmeten Collage „Herzkeime“ und in der Hommage an den jüdischen Komponisten Werner Richard Heymann, an den seine Tochter Elisabeth, eine multimediale Biographie und ein UFA-Spielfilm erinnerten. Einen neuartigen Akzent setzten Jiddisch-Schriftsteller Lev Berinski und das Rocktheater Dresden mit der Präsentation weltbekannter Rock 'n' Roll-Songs in jiddischer Sprache, tänzerisch begleitet von den Dresdner Rock 'n' Roll-Dancers.

Die Vision eines harmonischen Miteinanders in einer Schule für Gastarbeiter- und Flücht-



Chava Alberstein

Foto: Julian Wagner

lingskinder in Tel Aviv entwarf die Oscar prämierte Dokumentation „Strangers No More“. Eine Ausweitung der Integrationsproblematik auf hiesige Verhältnisse fand im Anschluss in einer hochkarätig besetzten Podiumsdiskussion statt, u. a. mit Andreas Bönte vom Bayerischen Rundfunk, Marian Offman, Stadtrat und Vizepräsident der Israelitischen Kultusgemeinde München sowie Konsul Herschl Edri vom neu errichteten Israelischen Generalkonsulat in Bayern.

Auch die Abschlussveranstaltung „Von Bagdad nach Jerusalem“ mit dem israelischen Bestseller-Autor Eli Amir war, nicht zuletzt wegen der Aktualität des Themas und dem Renommé des Autors, schon im Vorfeld ausverkauft.

Dieses bemerkenswerte Echo des Jubiläumsprogramms ebenso wie die Vielfalt an künstlerischen Bewerbern im Vorfeld des Festivals waren ein mehr als überzeugender Beleg dafür, dass jüdische Kultur inzwischen in der Mitte der Gesellschaft angekommen ist.

Festakt in Münchens historischem Alten Rathaussaal

30 Jahre Gesellschaft zur Förderung jüdischer Kultur und Tradition e.V.

Die Landeshauptstadt München würdigte am 17. November das 30-jährige ehrenamtliche Engagement der *Gesellschaft zur Förderung jüdischer Kultur und Tradition*, allen voran das der Vorsitzenden Ilse Ruth Snopkowski, mit einem opulenten Festakt im liebevoll geschmückten und frisch restaurierten Alten Rathaussaal.

Ganz bewusst hatte man zu diesem Anlass das Munich Klezmer Orchestra, bestehend aus jüdischen Zuwanderern aus den ehemaligen GUS-Staaten und aus Israel, für die musikalische Umrahmung gewählt, denn es gibt sie wieder, die jüdischen Künstler in München! Daran wäre bei der Gründung des Vereins vor 30 Jahren nicht zu denken gewesen.

Die Entwicklung dokumentierte ein Jubiläumspräsent der besonderen Art: Eine filmische Retrospektive des Bayerischen Rundfunks, initiiert von Chefredakteur Professor Sigmund Gottlieb persönlich, ließ noch einmal die Highlights aus drei Jahrzehnten jüdischer Kultur in München Revue passieren.

300 Gäste konnte die Vorsitzende begrüßen, unter ihnen den Präsidenten des Landesverbandes der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern und Vizepräsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, Dr. Josef Schuster. Mit ihm waren zahlreiche Vorsitzende jüdischer Gemeinden aus ganz Bayern angereist, so die Vizepräsidentin des Landesverbandes Ilse Danziger, Anna Zisler aus Straubing und Alexander Baron aus Augsburg. Die Israelitische Kultusgemeinde München war durch die Präsidentin und Ehrenbürgerin der Stadt München, Dr. h. c. Charlotte Knobloch, vertreten,

sowie durch den neuen Gemeinderabbiner Arie Folger.

Erfreut zeigte sich Ruth Snopkowski über das Erscheinen des neuen Landesbischofs der evangelisch-lutherischen Kirche in Bayern, Dr. Heinrich Bedford-Strohm, und verlieh der Hoffnung Ausdruck, dass die bislang mit seinem Vorgänger so fruchtbare Zusammenarbeit fortgesetzt werde.

Der Bundestagsabgeordnete Jerzy Montag ließ es sich ebenfalls nicht nehmen, an dem Festakt teilzunehmen, sowie zahlreiche Abgeordnete des Bayerischen Landtags, angeführt von Vizepräsident Peter Meyer.

Ebenso gern gesehene wie vertraute Gäste

waren der Präsident des Zentralrats der Sinti und Roma in Deutschland, Romani Rose, sowie der bayerische Landesvorsitzende Erich Schneeberger.

Für die Stadt München sprach Stadtrat Dr. Hans Georg Küppers, der als Kulturreferent der Stadt die Aktivitäten der Gesellschaft unterstützt. Leider konnte der Bayerische Staatsminister für Unterricht und Kultus, Dr. Ludwig Spaenle, wegen einer wichtigen Kabinettsitzung erst verspätet am Empfang teilnehmen; seine Rede trug daher vorab Frau Elfriede Ohrnberger stellvertretend vor.

Präsident Dr. Schuster würdigte die 30-jährige Tätigkeit der Gesellschaft. Das sinnvolle



Blick in den vollbesetzten Saal: (von links nach rechts) Landesrabbiner Brandt, Präsident Dr. Schuster, E. Ohrnberger, Dr. Vogel, Vorsitzende Snopkowski, Dr. Küppers (verdeckt), Präsidentin Knobloch, J. Montag MdB, im Rollstuhl Bildhauer Ingo Glass.

Foto: W. Roucka

Beispiel seien die Jüdischen Kulturtage München, die seit einem Vierteljahrhundert Juden und Nichtjuden mit dieser Kultur vertraut machten. „Welch eine Leistung, die mein Vorgänger im Amt des Präsidenten des Landesverbandes der Israelitischen Kultusgemeinden, Dr. Simon Snopkowski sel. A., vor dreißig Jahren begonnen hat!“, hob Dr. Schuster hervor. „In wenigen Wochen jährt sich sein 10. Todestag, aber sein Lebenswerk, die Vermittlung jüdischen Geistes und jüdischer Kultur, jüdischer Geschichte und des Gedenkens wird mit gleicher Freude und gleichem Erfolg von seiner Frau Ilse Ruth Snopkowski und seinem Sohn, Dr. Peter Snopkowski, fortgeführt. So ist es heute ein Tag der Freude, aber auch des wehmütigen Gedenkens an einen großen Mann des bayerischen Judentums.“

Ein weiterer Höhepunkt des Abends waren die Ansprache von Bundesminister a. D., Altbürgermeister der Stadt München, Dr. Hans-Jochen Vogel, sowie das Schlusswort von Landesrabbiner em. Dr. h. c. Henry Brandt.

Die Gäste verweilten noch lange bei guten Gesprächen und in Betrachtung einer Fotoausstellung der Vereinstätigkeiten.



Präsident Dr. Josef Schuster im Gespräch mit dem neuen Münchner Gemeinderabbiner Arie Folger

Foto: W. Roucka

Medaille „München leuchtet“ für Ilse Ruth Snopkowski

Die Münchner Rathaus-Umschau berichtet: *In Anerkennung ihrer Verdienste um die Vermittlung jüdischer Kultur und Tradition sowie um die Aufklärung über den Holocaust hat Bürgermeister Hep Monatzeder der Vorsitzenden der Gesellschaft zur Förderung jüdischer Kultur und Tradition e.V., Ilse Ruth Snopkowski, am 6. Oktober im Münchner Rathaus die Medaille „München leuchtet – Den Freunden Münchens“ überreicht.*

„Dass jüdisches Leben und jüdische Kultur bei uns wieder feste, sichtbare und selbstverständliche Bestandteile des öffentlichen Lebens geworden sind, das haben wir in München auch Ihrem unermüdlichen Engagement zu verdanken“, betonte Monatzeder bei der Ehrung. Gemeinsam mit ihrem verstorbenen Ehemann Dr. Simon Snopkowski, der auch Präsident des Landesverbandes der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern war, gründete Ilse Ruth Snopkowski 1981 die Gesellschaft zur Förderung jüdischer Kultur und Tradition. Ziel des Vereins war es, die Münchnerinnen und Münchner an die jüdische Kultur heranzuführen und sie mit jüdischem Kulturgut vertraut zu machen. „Das war und ist ein wichtiger Beitrag zum gegenseitigen Verständnis von Juden und Nichtjuden“, hob Monatzeder hervor.

Seit 1987 organisiert die *Gesellschaft zur Förderung jüdischer Kultur und Tradition* alljährlich im Herbst die Jüdischen Kulturtage in München. Die Stadt stellte dafür von Anfang an den Gasteig als Veranstaltungsort zur Verfügung. Die Kulturtage präsentieren jeweils ein breites Spektrum von Musik, Malerei und Literatur bis zu Theater, Film und Tanz. In diesem Jahr feierte die Veranstaltungsreihe ihr 25-jähriges Bestehen mit einem großen Jubiläumsprogramm.

„Die Jüdischen Kulturtage sind aus dem kulturellen Leben unserer Stadt nicht mehr

wegzudenken“, betonte Monatzeder. „Sie sind eine feste Größe im städtischen Veranstaltungskalender und eine viel beachtete Plattform der interkulturellen Verständigung, die Zeichen setzt für ein besseres gegenseitiges Kennenlernen und ein gedeihliches Miteinander.“ Über die Jüdischen Kulturtage hinaus organisiert die *Gesellschaft zur Förderung jüdischer Kultur und Tradition* auch Ausstellungen, in denen sie die verschiedensten Aspekte jüdischer Kultur aufzeigt.

Seit dem Tod ihres Mannes im Jahr 2001 führt Ilse Ruth Snopkowski die *Gesellschaft zur Förderung jüdischer Kultur und Tradition*

als Vorsitzende. In Erinnerung an ihn wurde 2006 der Simon-Snopkowski-Preis ins Leben gerufen. Er zeichnet besondere Verdienste auf dem Gebiet der Forschung zur jüdischen Geschichte und Kultur und zum Holocaust in Bayern aus. Der Preis wird alle zwei Jahre vergeben, vorzugsweise für Arbeiten von Schülerinnen und Schülern.

Die Erinnerung an Simon Snopkowski hält dessen Witwe auch durch eine Dauerleihgabe an das Jüdische Museum München wach: Dort ist dessen Wandschrank mit ganz persönlichen Erinnerungsstücken zu sehen, die die Geschichte der Verfolgung dokumentieren.



Bürgermeister Hep Monatzeder überreicht Ilse Ruth Snopkowski die Medaille „München leuchtet“.

Foto: Marion Vogel